

Zeitschrift: Sonos / Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen
Herausgeber: Sonos Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen
Band: 96 (2002)
Heft: 1

Artikel: Ramon Wolfe in "The Beach"
Autor: Slaoui, Soraya / Wolfe, Ramon
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-924209>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Gehörloser spielt an der Seite von Filmstar Leonardo Di Caprio

Ramon Wolfe in «The Beach»

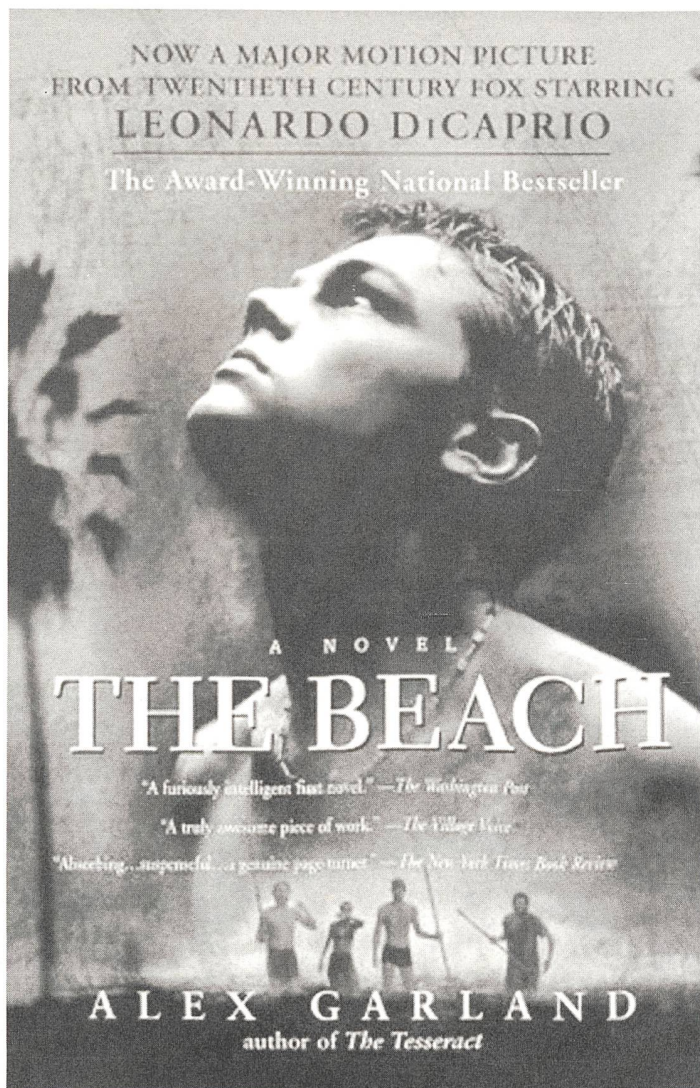
gg/Gehörlose Schauspieler scheinen Hochkonjunktur zu haben. Nach der Französin Emmanuelle Laborit, nach dem Schweden Lars Otterstedt sind wir auf Ramon Wolfe aus dem englischen Dagenham gestossen. Er spielt an der Seite von Filmstar Leonardo Di Caprio in «The Beach».

Wolfe's Karriere begann mit einem Scherz, wie Soraya Slaoui in der Zeitschrift «Sourd aujourd'hui» (Nr.7/2000) zu berichten weiss. Die welsche Redaktion verdankt das Interview der Vermittlung von Lana Paolillo.

Soraya Slaoui: Wie sind Sie zu Ihrer Rolle gekommen?

Ramon Wolfe: Vorausgeschickt sei, dass ich ein fanatischer Kinobesucher bin. Besonders der Film «Trainspotting» hat mir gefallen und mein Kollege von der BDA (Gehörlosenorganisation), welcher Gebärdensprachdolmetscher ist, sagte so nebenbei, man sollte in einem kommenden Film die Rolle einer gehörlose Person einbauen. Wir haben über den Scherz gelacht und dann alles vergessen.

An einem Sonntagnachmittag setzte ich mich vor den Computer und schrieb im typisch schottischen Stil des «Trainspotting»-Autors Irvine Welsh schnell einen Brief. Ich hatte dank Channel Four (englischer Fernsehkanal) die Faxnummer der Filmgesellschaft ausfindig machen können und beschloss,

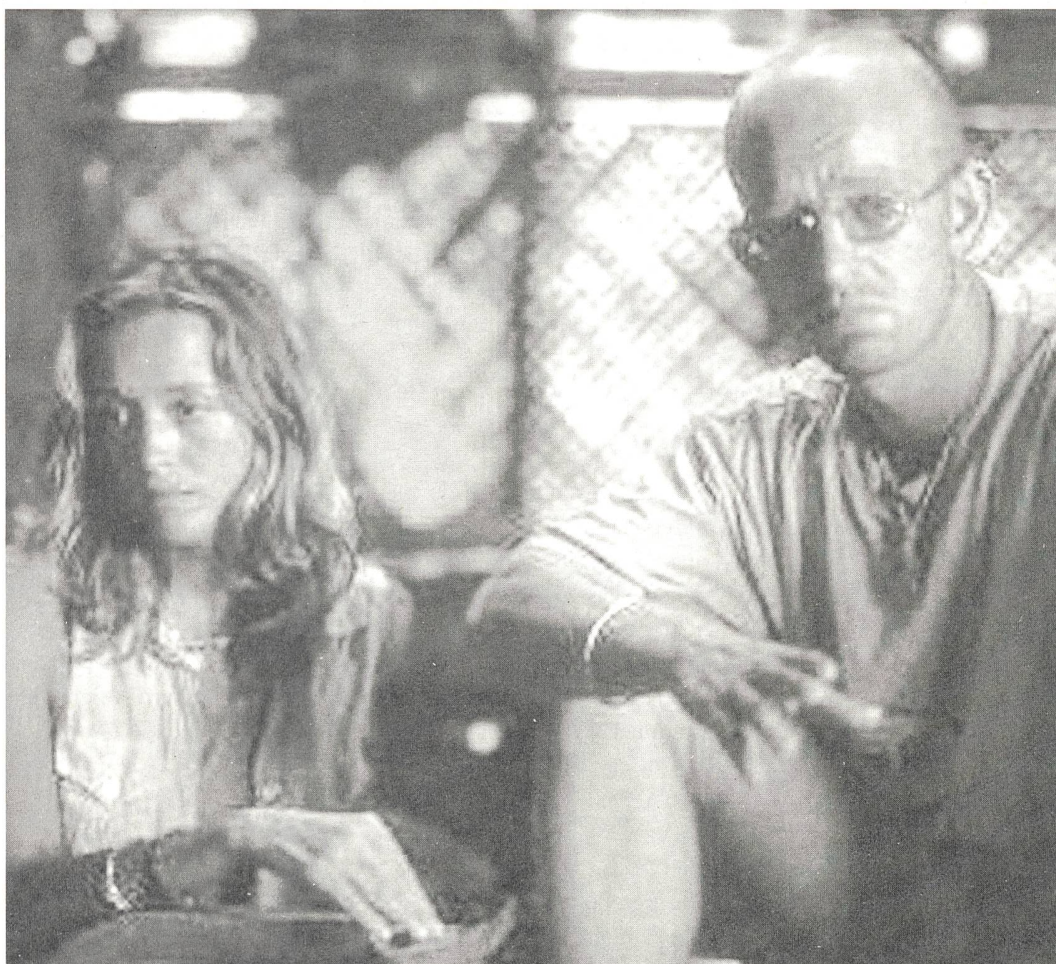


den Brief an Regisseur Danny Boyle zu richten. Kaum abgeschickt, bedauerte ich meinen Entschluss. Wenig später kam zu meiner Verwunderung eine Antwort. Danny Boyle lud uns in seine Produktionsstätte ein. Aber ich traute der Sache immer noch nicht ganz und wandte mich an meinen Freund, den Gebärdensprachdolmetscher. Zusammen suchten wir Danny in seinem Büro in Soho auf und verhandelten während zwei Stunden. Nach mehreren weiteren Besuchen war Danny Boyle bereit,

mir eine Filmrolle anzuvertrauen.

Soraya Slaoui: Wie sind die Dreharbeiten für «The Beach» verlaufen?

Ramon Wolfe: Ich machte mich auf Höhen und Tiefen gefasst, wie es mit dieser Art von Erfolgsfilmen meistens der Fall ist, aber ich hätte nie gedacht, dass man uns stundenlang warten lassen würde, ehe wir wirklich gebraucht wurden. Diese Wartezeit war unerträglich. Da-



bei verlangte man von uns, ruhig zu bleiben und trotz Hitze an einem bestimmten Ort auszuharren. Andererseits waren wir in den luxuriösesten Hotels untergebracht, und ich genoss den Strand. Solche Filme erheischen unzählige Proben nach genauem Plan, pausenlos wurden Aufnahmen gemacht, und das kann dann wirklich recht langweilig werden.

Soraya Slaoui: Wie war Ihr Verhältnis zum Regisseur, zu den übrigen Schauspielern, wie kommunizierten Sie mit der Filmmequipe? War ein Dolmetscher vorhanden?

Ramon Wolfe: Während der Dreharbeiten hatte ich Andy Carmichael an meiner Seite, aber er wurde nicht für die Filmarbeit engagiert, denn die Präsenz eines Dolmetschers rund um die Uhr war nicht vorgesehen. Wir litten beide an Heimweh.

Die Beziehungen zum Regis-

seur waren sehr gut, er verhielt sich äusserst respektvoll. Sein Anliegen war, in den Film eine gehörlose Person zu integrieren, um die heutige Gesellschaft so zu zeigen, wie sie ist. Wir wollten Clichés vermeiden, bei denen Gehörlose väterlich umsorgt im Mittelpunkt stehen. Ich war eine Person wie alle anderen, nur gehörlos.

Die übrigen Schauspieler gaben sich grosse Mühe, mit mir zu kommunizieren, aber sie können nichts dafür, dass sie die Gebärdensprache nicht beherrschen. Ich fühlte mich beisweilen ein wenig einsam. Glücklicherweise luden mich Leo und seine Freunde gelegentlich zum Essen ein. An den Wochenenden gab es das gemeinsame Tauchvergnügen. Nach drei Monaten auf der exotischen Insel war ich aber doch froh, meine Freunde vom gehörlosen Fussballclub im britischen Dagenham wieder zu sehen.

Soraya Slaoui: Weshalb, glauben Sie, hat der Regisseur eine gehörlose Figur für seinen Film gewählt?

Ramon Wolfe: Wennerschon die heutige Gesellschaft mit ihren Unterschieden zeigen wollte, musste im Film eine gehörlose Person vorkommen. Daran wird bei Filmprojekten viel zu wenig gedacht. Auch unser Regisseur war zurückhaltend, hat aber meinem Vorschlag nach reiflicher Überlegung mit der Gebärde «bravo» zugestimmt.

Soraya Slaoui: Was hat Ihnen dieses Experiment gebracht?

Ramon Wolfe: Dieses Experiment hat mich inspiriert, hat mich gezwungen, die Türen der Filmwelt zu öffnen und Gehörlose mit Hörenden zusammen zu bringen. In der Vergangenheit war ich zu sehr nur auf Gehörlosigkeit und Hörbehinderte fixiert. Ich stamme aus einer be-

troffenen Familie und habe meine Schulzeit und das Gymnasium in einer Gehörlosenschule absolviert. Als ich dann auf der Universität studierte, bekam ich einen Dolmetscher. Später arbeitete ich für die BDA bevor ich Mitproduzent drei Fernsehserien für Kanal 4 wurde. Auch war ich mehrere Jahre Ansager für die BBC. In einem Film mitzuwirken, ohne die Kamera zu führen, bedeutete für mich eine grosse Abwechslung. Diese Arbeitsmethode kennen zu lernen, hat sich später sehr vorteilhaft ausgewirkt, und natürlich waren meine Mitarbeiter recht neugierig und haben mir über meine Rolle und ihre Interpretation viele Fragen gestellt.

Soraya Slaoui: Gab es auch ein komisches Intermezzo?

Ramon Wolfe: In einem Interview in Dänemark kam ein Journalist auf ein Detail zu spre-

chen. Er sei überrascht gewesen, dass ich in der Szene, in der alle in die Höhe springen, auf dem Boden bleibe. Man hätte die Szene wiederholen sollen. Aber da bin ich anderer Meinung, es war doch meine natürliche Reaktion als Gehörloser, am Boden zu bleiben, da ich den Befehl 'Aufspringen' ja nicht hören konnte.

Soraya Slaoui: Spielen Sie zu ersten Mal in einem Film mit?

Ramon Wolfe: Ja, es ist meine erste Filmrolle. Mir war nicht ganz wohl dabei, um so mehr, als ich ja den Vorschlag gemacht hatte, einen Gehörlosen in das Filmgeschehen mit ein zu beziehen.. Doch der Regisseur gab sich überzeugt, die richtige Wahl getroffen zu haben. Die übrigen Darsteller dachten, ich würde meinen Weg schon finden und mein Bestes geben, um mich in die Equipe zu integrieren, was der Film auch verlangte.

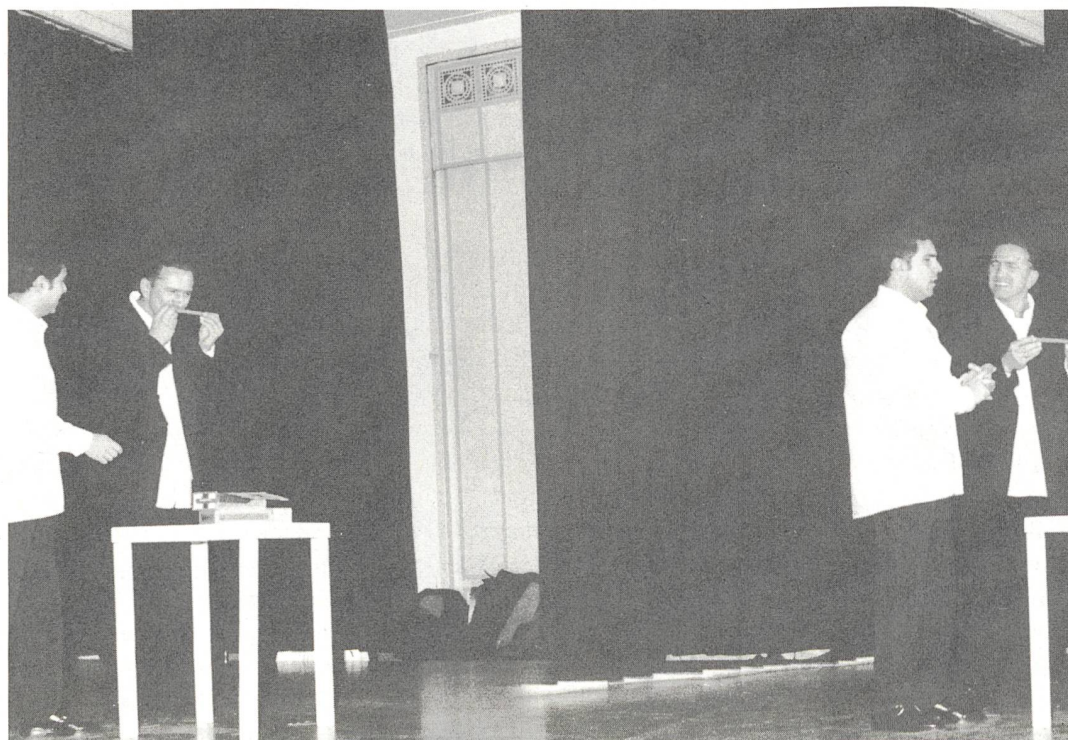
Soraya Slaoui: Und Ihre weiteren Pläne?

Ramon Wolfe: Nach meiner Rückkehr aus Thailand traue ich mir zu, einen Film machen zu können, wie das Dany Boyle vermag. Der Unterschied besteht darin, dass er über finanzielle Unterstützung und ein Team verfügt. Dennoch wage ich den Schritt. Vor einem Jahr stellte ich, zusammen mit einem Kollegen, eine Produktionsfirma auf die Beine. In Colchester realisierten wir ein Video, das sehr gute Kritiken bekam. Aber mein Ziel bleibt, einen eigenen Film zu realisieren.

Soraya Slaoui/
Sourd Aujourd'hui

Abschluss der Jubiläumsveranstaltungen

«175 Jahre gleich und anders, Schulung Gehörloser Kinder an der Gehörlosenschule Zürich»



Die Theatergruppe Thow & Show, Gehörloser Schauspielerinnen und Schauspieler aus München, präsentierten einem grossem Publikum (Kinder- u. Erwachsenenvorstellungen) ihr Sketch-Programm. (Donnerstag, 29.11.01 im Volkshaus, Zürich)